

ZU TISCH MIT FIFI PISSECKER

STECKBRIEF

WOLFGANG PISSECKER

Kabarettist

Geboren: 6. 2. 1965

Sternzeichen: Wassermann

Lebt: in Perchtoldsdorf

Geht: gern spazieren

Ist: auch Schauspieler

Der Hektiker mag's jetzt spirituell: Beim 700-Kilometer-Hatscher auf dem Jakobsweg fand er sich selbst. Nun wurde auch er gefunden: Der Kabarettist ist endlich wieder verliebt.

BEZAHLT VON: Alexander Kern und Andrea Pascher

Sonntagsfragen: Betet *Fifi Pissecker* jeden Tag den Rosenkranz? Liegt auf seinem Nachtkastl die Bibel? Geht er regelmäßig zur Beichte? Die Antwort jeweils: keineswegs. Trotzdem gab der Kabarettist kurz vor Jahreswechsel den Mönch und zog sich vorübergehend ins Kloster zurück. In Pernegg im Waldviertel büßte er dort beim Heilfasten seine Sünden ab – und siehe da: Es gefiel ihm sogar. „Den ganzen Tag nur Saft trinken, am Abend kriegst du auch nichts als Suppe – und trotzdem hast du unterm Tag eine Energie, das glaubst du nicht!“ Sogar einen Schweigetag ertrug der Schmährbruder ohne Murren, betete am Abend mit dem Pfarrer Psalme, ging tagsüber wandern, entgiftete seinen Körper mit Leberwickel und Glaubersalz und ließ sich über den richtigen Umgang mit dem Klistier aufklären. „Zehn Kilo hab ich auf diese Weise seither abgenommen“, erzählt Pissecker und grinst stolz von einem Ohr zum anderen, als wir ihn zum Mittagessen im traditionellen Café Dommayer in Wien-Hietzing treffen. Nachsatz: „Und den Kopf hab ich so auch noch gleich von allem freigezogen.“

Klar, dass man bei solch einer Ansage doppelt darauf achtet, was einer von der Menü-

Ein Armband als Souvenir vom Jakobsweg. Die Pfeile erinnern PISSECKER daran: Es geht im Leben immer weiter.

karte bestellt. Für Pissecker darf es heute das gebratene Hühnerfilet mit Mozzarella-Füllung und grünen Bandnudeln sein, dazu ein Apfelsaft. Auf Genießen will er unter keinen Umständen verzichten. Nur ein bisschen gesünder leben verordnet er sich jetzt.

„40 Zigaretten habe ich früher pro Tag geraucht. An meinem 35. Geburtstag habe ich es mit dem Seminar von Alan Carr geschafft, damit aufzuhören. Auf Schnaps verzichte ich seitdem auch. Und jetzt hab ich eben das Essen umgestellt und geh jeden Tag eine Stunde spazieren. Alle zehn Jahre passiert was“, sagt er und meint: Besser lebt, wer häppchenweise verzichtet.

Eine Entwicklung zur inneren Einkehr, die bei Pissecker unaufhaltsam scheint. Selbst wenn das bei einem, den sie Fifi nennen (eine schlampige Verballhornung von Wolfi), der als Teil einer Kabarett-Boygroup bekannt wurde, die ausgerechnet „Die Hektiker“ hieß, seltsam anmuten mag. Den größten Anteil daran hat sein aktuelles

Programm. In Pisseckers erstem Soloabend „Ich kenn Sie! Wer sind Sie?“ schildert er seine Erfahrungen vom Jakobsweg. Und zwar ungewohnt ernsthaft. 732 Kilometer zu Fuß durch Spanien als Reise zu sich selbst – das hat seine Spuren hinterlassen. Warum sich Pissecker überhaupt auf Pilgerreise begeben hat? „Es ist mir einfach alles zu viel geworden“, erzählt er und verteilt mit der extra geordneten Mühle den für ihn bei jeder Mahlzeit unverzichtbaren Pfeffer auf seinem Teller. Sein Vater starb, als Pissecker erst 20 Jahre alt war. Und seine Mutter, an der er sehr gehangen und die mittlerweile seit einem Jahr verstorben ist, wurde in dieser Zeit zum Pflegefall. „Das ging beinahe unerträglich an die Substanz“, sagt Pissecker. „Ich wollte mich nur noch lösen vom Hier und Heute. Also habe ich alles organisiert, dass sie gut versorgt und betreut wird, nahm mir sechs Wochen Auszeit und sagte ‚Buen Camino‘.“ „Ich wünsche





SEIN CAFÉ
PISSECKER liebt die Kaffeehauskultur. Im Dommayr lässt er sich gern ein gebratenes Hühnerfilet schmecken. Danach ordert er eine Melange.

teilen muss. Seit sechs Monaten ist er wieder verliebt. *Eva* ist medizinisch-technische Assistentin, arbeitet beim Roten Kreuz und ist „eine ganz Liebe“. Gekannt haben sie sich ja schon lange, seit zwei Jahren, „und am Anfang konnte sie mich, glaube ich, gar nicht so gut leiden. Aber ich habe ja immer meine sogenannte Sonntagsrunde. Dabei mache ich mit vier, fünf Freundinnen einen Spielenachmittag, wir gehen baden oder kochen gemeinsam. Sie war dabei – und plötzlich hat sich da etwas entwickelt.“

Genauer gesagt: Als *Eva* letzten Sommer Urlaub hatte, jedoch nicht wusste, wohin. Und Pissecker ihr vorschlug: „Na, dann komm doch eine Woche zu mir und wir machen's uns nett.“ Aus nett wurde lieb. Und aus lieb eine Beziehung. „Sie macht viel Sport, wir gehen gern wandern, haben viel gemeinsam“, erzählt Pissecker. In seinen Ausführungen ist er vor Überschwang nun kaum noch zu bremsen, und auch das glückliche Grinsen ist jetzt nicht mehr aus seinem Gesicht zu kriegen. „Vergangenen Sonntag etwa waren wir auf der Kammersteinhütte in Perchtoldsdorf, einem meiner Lieblingsorte, zum Rodeln. Herrlich!“

„45 ist ein interessantes Alter. Man muss langsam erwachsen werden und Verantwortung tragen.“

Was bleibt da noch zu sagen, wenn einer platz vor lauter Zufriedenheit? Pissecker hat jedenfalls aufgehört, sein Glück zu planen. „Meine Planungen beschränken sich im Augenblick darauf, nach dem Essen eine Melange zu trinken“, lacht er. Und unterstreicht, dass er fest daran glaubt, dass es für alles im Leben den richtigen Zeitpunkt gibt. Sei es, als er damals mit *Mini Bydlinski*, *Florian Scheuba* und *Werner Sobotka* am Gymnasium in Mödling „Die Hektiker“ gründete. Oder dass er Freunde aus den Augen verliert oder wiederfindet. „45 ist ein interessantes Alter“, sinniert Pissecker. „Man muss langsam erwachsen werden. Und man kann sich nicht mehr vor der Verantwortung verstecken. Aber ich hab keine Angst davor. Weil ich mich heute teilweise wohler mit mir fühle

als noch vor zehn, fünfzehn oder zwanzig Jahren.“ Ob eigene Kinder die Zufriedenheit nicht noch steigern könnten? Pissecker überlegt, schweigt lange. „Kinderwunsch hatte ich bisher eigentlich noch keinen. Auch weil ich durch den Tod meines Vaters einst viel Verantwortung übernehmen musste. Aber vielleicht ändert sich das ja noch.“ Doch bis es so weit ist, könnte zum Beispiel noch einmal die Bewältigung des Jakobswegs in Angriff genommen werden. „Sich aufs Neue die Sündenfreiheit ergehen – diesmal aber mit der Freundin.“ ★

dir einen guten Weg“, wie die Pilger sagen. Die Reise wurde zum erhofften Befreiungsschlag. Persönlich und auch künstlerisch. Seit einem Jahr ist Pissecker mit dem Programm erfolgreich unterwegs, spielt damit in jeder noch so winzigen Bibliothek, in kleinen Gemeindegärten und auf Kulturtagen in der Provinz, die nur aus einer Bretterbühne und dem Frühstücken bestehen. Warum? „Weil man so viel zurückbekommt. Vor kurzem etwa ist ein Mann im Rollstuhl bei mir vorstellig geworden. Er sei den Jakobsweg auch schon gegangen, hat er gesagt – und zwar im Traum. Aber heute, nachdem er meine Vorstellung besucht hat, ist er ihn ein zweites Mal gegangen – mit mir.“ Pissecker steht die Rührung ins Gesicht geschrieben. Er nestelt mit den Fingern am blauen Band, das er am rechten Handgelenk trägt, herum. Ein Souvenir vom Jakobsweg. Die gelben Pfeile darauf symbolisieren, dass es im Leben immer weitergeht. „In solchen Momenten weiß man, dass der Weg, den man hinter sich gebracht hat, die Mühsal tausendmal wert war.“



ALT, ABER GUT

Das Dommayr in Wien-Hietzing ist ein berühmtes Traditionskaffeehaus. 2006 wurde es von der Kurkonditorei Oberlaa übernommen. Der Betrieb floriert.



Momente, die *Fifi Pissecker* in Zukunft nicht mehr alleine mit sich selbst